

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 3.— Mk., vierteljährlich 13.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bes. Tarif, die 3-spaltige Wohnungsangelegenheiten nach bes. Tarif. Bei Wiederholung Rabatt. Ausnahme bis früh 9 Uhr. — Postkonten Danzig 2248. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 43

Montag, den 21. Februar 1921

12. Jahrgang

Die Wahlerfolge der Sozialdemokratie.

Die vorläufigen Ergebnisse der preussischen Landtagswahlen.

Starke Erfolge unserer Partei gegenüber den Linksradikalen.

Von den preussischen Landtagswahlen liegen bisher folgende Ergebnisse vor:

Berlin, 21. Febr. Gesamtergebnis 12 1/2 Uhr nachts: Deutschnationale Volkspartei 168 000 (bei der letzten Reichstagswahl wurden 122 000 Stimmen abgegeben), Deutsche Volkspartei 120 000 (150 000), Zentrum 40 000 (36 000), Demokraten 66 370 (75 000), Mehrheitssozialisten 221 000 (187 000), Unabhängige 197 000 (466 000), Kommunisten 112 000 (14 000), Wirtschaftspartei 45 750, niederländische Landespartei 29. Somit sind gewählt: 4 Deutschnationale, 3 Deutsche Volksparteiler, 1 Zentrum, 1 Demokrat, 5 Sozialdemokraten, 5 Unabhängige, 2 Kommunisten, 1 Wirtschaftsparteiler.

Breslau Stadt, Endresultat: Deutschnationale Volkspartei 54 718, Deutsche Volkspartei 27 800, Zentrum 38 533, Demokraten 17 942, Mehrheitssozialisten 120 162, Unabhängige 2144, Kommunisten 8823, Wirtschaftspartei 9164, ungültig 468. Von 368 111 eingeschriebenen Wählern haben 280 709 das Wahlrecht ausgeübt.

Stettin-Stadt: Deutschnationale Volkspartei 11 025, Dt. Volkspartei 15 185, Zentrum 771, Demokraten 2378, Mehrheitssozialisten 24 221, Unabhängige 6752, Kommunisten 4616, Wirtschaftspartei 4995, Polen 35, zerstückelt 15.

10. Wahlkreis, Magdeburg: (130 Bezirke fehlen noch). Deutschnationale Volkspartei 108 708, Deutsche Volkspartei 91 368, Zentrum 9933, Demokraten 64 084, Mehrheitssozialisten 237 241, Unabhängige 43 499, Kommunisten 24 192, Wirtschaftspartei 2370. Gewählt sind zwei Deutschnationale, zwei Dt. Vp., ein Demokrat, fünf Mehrheitssozialisten, sowie ein Unabhängiger.

Kassel (Stadt): Es erhielten bisher: Deutschnationale 17 593, Deutsche Volkspartei 17 107, Zentrum 3630, Demokraten 8883, Sozialdemokraten 36 595, Unabhängige 1975, Kommunisten 3973, Wirtschaftspartei 105 Stimmen.

Königsberg, 12. Febr. 1 1/2 Uhr nachts. Es liegen die Ergebnisse aus 129 von 188 Wahlbezirken aus der Stadt vor. Es erhielten: Deutschnationale Volkspartei 10 181, Deutsche Volkspartei 31 833, Demokraten 6234, Zentrum 2319, Mehrheitssozialisten 16 380, Unabhängige 10 269, Kommunisten 8535, Wirtschaftspartei 2736, Polen 5, ungültig 5882.

In der bisherigen unabhängigen Hochburg Halle (Saale) haben erklärlicherweise die Kommunisten den reichsten Fischzug getan. Sehr erfreulich ist aber auch eine starke Kräftigung unserer Partei. Von den drei Linksparteien erhielten: Sozialdemokraten 10 196, Unabhängige 7290, Kommunisten 33 215 Stimmen. In Erfurt haben die Unabhängigen ebenfalls eine starke Stimmeneinbuße gegenüber den Kommunisten erlitten. Im kommunistisch besonders stark versuchten rheinisch-westfälischen Industriegebiet bleiben die Unabhängigen zu großer Bedeutungslosigkeit verurteilt. In der bisher von ihnen fast ausschließlich beherrschten Hochburg Düsseldorf stehen 30 579 unabhängige, 20 292 kommunistische und 18 585 sozialdemokratische Stimmen gegenüber. In Essen erhielten: Sozialdemokraten 31 055, Unabhängige 12 589, Kommunisten 33 124, in Duisburg-Stadt: Sozialdemokraten 13 368, Unabhängige 6204, Kommunisten 8482 Stimmen. In Bochum-Stadt wurden 18 457 sozialdemokratische, 1845 unabhängige und 7175 kommunistische Stimmen, in Dortmund-Stadt 80 366 sozialdemokratische, 3538 unabhängige und 18 829 kommunistische Stimmen abgegeben. In Vlegeln-Stadt stehen 764 unabhängige und 607 kommunistischen Stimmen 14 100 sozialdemokratische, in Köln-Stadt 1727 unabhängigen und 8157 kommunistischen Stimmen 26 009 sozialdemokratische, in Görtz-Stadt 1481 unabhängigen und 1083 kommunistischen 19786 sozialdemokratische Stimmen gegenüber. In Steinfurt sind 11 633 unabhängige, 7888 kommunistische und 41 588 sozialdemokratische, in Frankfurt a. D. 2725 unabhängige, 572 kommunistische und 13 734 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Das Stimmverhältnis in Frankfurt a. M. ist: 10 831 Unabhängige, 9676 Kommunisten, 71 797 Sozialdemokraten.

Hannover-Stadt: 3563 Unabhängige, 11 766 Kommunisten, 92 748 Sozialdemokraten.
Von sonstigen Ergebnissen des gestrigen Großwahltages seien hier noch folgende registriert:
Königsberg i. Pr. (Reichstagswahl) Um 3 Uhr nachts war das Ergebnis aus 158 Bezirken von 165 bekannt. Deutschnational 13 525, Dt. Volkspartei 40 726, Zentrum 2927, Mehrheitssozialisten 19 829, Demokraten 7823, Unabhängige 12 137, Kommunisten 21 858, Wirtschaftspartei

3359, Polen 5, Ungültig waren 7551 Stimmzettel wegen Verwechslungen wegen der vier gestern stattgefundenen Wahlen.

Hamburg, 20. Febr. Das Ergebnis der Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten so, daß eine demokratisch-sozialistische Mehrheit gesichert ist. Die Kommunisten haben bedeutend an Stimmen verloren, während Deutschnationale und Dt. Volkspartei ihre Stimmzahl verbessert haben.

Bremen-Stadt. Bei den heutigen Bürgerschaftswahlen erhielten die Deutschnationale Volkspartei 9321, die Deutsche Volkspartei 36 976, das Zentrum 3552, die Sozialdemokraten 35 201, die Deutschdemokraten 27 201, die Unabhängigen 34 070, die Kommunisten 11 114, die berufständliche Liste 5378 Stimmen. Einige Bezirke fehlen noch.

Die bürgerlichen und die drei sozialistischen Parteien halten sich also jetzt in Bremen die Waage, so daß im dortigen Freistaatparlament manche erregte Kämpfe bevorstehen werden.

Frankreichs Entschädigungsansprüche an Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Ueber die von Frankreich der Reparationskommission vorgelegte Berechnung der von Deutschland zu vergütenden Kriegsschäden liegt jetzt eine Gesamtübersicht vor. Danach verlangt Frankreich: Für Personenschäden 4,9 Milliarden Franken, für Sachschäden 140,7 Milliarden, für Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer 12,9 Milliarden, für Militärpensionen 60,0 Milliarden; das macht 218,5 Milliarden Franken. Die Berechnung ist in französischer Währung aufgemacht, lautet also auf Papierfranken. Die Endsumme entspricht bei Umrechnung über den amerikanischen Dollar zu dem letzten an der New Yorker Börse notierten Kurs des französischen Franken einer Summe von 66 Milliarden Goldmark. Von den Sachschäden betreffen 127 Milliarden Franken, also zum letzten Kurs über 38 Milliarden Goldmark, die zerstörten Gebiete in Frankreich. Die Berechnung geht von den Vorkriegswerten aus und multipliziert diese mit einem der Preissteigerung in Frankreich entsprechenden Koeffizienten bei der Mehrzahl der Schadengruppe mit fünf. Die Prüfung der einzelnen Teilrechnungen ist im Gange. Ueber die Ergebnisse werden später Mitteilungen gemacht werden.

Polnische Angriffsvorbereitungen gegen Litauen

Kopenhagen, 19. Febr. Nach einem Telegramm an die hiesige litauische Gesandtschaft aus Rowno deutet alles darauf hin, daß die Polen eine neue große Offensive gegen Litauen vorbereiten. Sie ziehen ihre Truppen gegen Ponowjest-Schaulen und gegen Wilkomir-Rowno zusammen. Um der sich immer mehr geltend machenden Unzufriedenheit im Heere Jeligowskis zu begegnen, verspricht man den Soldaten, daß bald ganz Litauen besetzt sein wird, und daß dann dem Hunger und dem Kriege ein Ende gemacht wird. Die abendliche polnische Presse in Wilna erklärt, nichts dagegen unternehmen zu können, daß Litauen mit Polen vereinigt wird.

Briand in London.

London, 20. Febr. Briand ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Paris, 19. Febr. Briand hatte heute nachmittag eine längere Besprechung mit dem polnischen Minister des Auswärtigen, Fürsten Sapieha, und dem polnischen Kriegsminister General Sosnowski über die militärischen und wirtschaftlichen Abkommen, die zwischen beiden Ländern abgeschlossen werden sollen. Es kam zu einem Übereinkommen.

Wissell im Sachverständigenausschuß zur Beratung der deutschen Gegenvorschläge.

Berlin, 20. Febr. Der Sachverständigenausschuß wird morgen seine Beratungen weiter fortsetzen. Außer den bereits genannten Herren wird auch der Reichsminister a. D. Wissell teilnehmen.

Standrecht in Ungarn zur Bekämpfung der Arbeiterchaft.

Wien, 19. Febr. Den Abendblättern zufolge verläutet in hiesigen politischen Kreisen, daß über ganz Ungarn das Standrecht verhängt sei. Infolge Pressezensur sei sichere Nachricht nicht zu erlangen. Die Maßnahme soll mit einer Bewegung in der Arbeiterchaft, die dieser Tage in den Lohnkampf trat, zusammenhängen.

Kommunistischer Parteiwirrwarr.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Zentrale unserer Partei beschloß in ihrer gestrigen Sitzung den Ausschluß von Otto Thomas und Otto Graf wegen der bekannten Vorkommnisse in der Münchener Partei.

Diese beiden Kommunisten hatten bekanntlich in München die Verbrüderung mit den Nationalisten und die gemeinsame Vorbereitung zum Revanchekrieg gegen die Entente eingeleitet. Den nach München gefandten Vertretern der Parteizentrale war es zwar gelungen, in der Parteiversammlung ein Mißbilligungsvotum gegen das Verhalten von Graf und Thomas durchzuführen, doch wurde den beiden kommunistischen Revanchepatrioten nachträglich sofort wieder ein Vertrauensvotum erteilt. Dem Münchener Vertrauensvotum folgt nun der Berliner hinauswurf.

Dieser Vorgang ist nur ein Zeichen mehr dafür, daß es in der U.R.P.D. an allen Ecken und Enden brennt. Die Berliner Zentralorganisation steht gegen die Reichszentrale, diese bemüht sich vergebens, in München Ordnung zu schaffen, sie muß sich dabei von der Berliner Opposition lassen lassen, daß sie selbst an der Münchener Konfusion schuld sei. Denn die Reichszentrale hat die Parole „Bündnis mit Sowjetrußland“ ausgegeben, sie will damit das Bündnis Deutschlands ohne Rücksicht auf dessen innerpolitische Verhältnisse mit Rußland als ein Schutz- und Trutzbündnis gegen die Entente. Von da bis zur Münchener Verbrüderung mit den Nationalisten ist nach der Auffassung der Berliner Opposition nur ein Schritt.

Die „Rote Fahne“, die auf Seiten der Zentrale steht, wendet sich in der gleichen Nummer gegen die Behauptung der „Freiheit“, Dr. Levi habe seinen Brief an den geheimen Wogefandten Moskwa in Berlin absichtlich verloren und damit eine eigenartige Flucht in die Dummheit angetreten. Sie behauptet, daß jener Brief ehrlich verloren und von den Unabhängigen gemauft worden ist. Aber wie dem auch immer sei, so hat auch dieser Brief die lurchbare innere Zerküftung der U.R.P.D. enthüllt, und seine Veröffentlichung hat zu ihrem weiteren Fortschritt beigetragen. Aus dem Brief ergab sich bekanntlich, daß man in Moskwa mit Levi sehr unzufrieden ist und daß Levi sehr Verdächtig als Vorstehender der Partei von der Entscheidung Moskwa abhängig macht.

Es ist wahrlich zum Lachen, wenn diese konfuse, in sich total zerrissene Gesellschaft in dem preussischen Wahlkampf mit dem Ausspruch hervorgetreten ist, sie wolle „die Einheitsfront des Proletariats“ herstellen. Wie sieht es denn mit ihrer eigenen Einheitsfront aus? Immer wieder erfüllt sich an den Arbeiterzerstückelern der unerbittliche Spruch der Geschichte, daß, wer die Einigkeit der Arbeiterklasse öffentlich spaltet, selbst dem Fluch der Spaltung anheimfällt.

In den Aufrufen dieser Partei kann man jetzt lesen, daß sie das unmittelbare Glück der Arbeiterklasse anstrebt. So hieß es in der „Roten Fahne“ vom letzten Mittwoch: Der Kommunismus ist eine Frage nicht der ferneren Zukunft, sondern von heute und morgen.

Der Kommunismus ist der Kampf um Fleisch und Brot und Stube und Küche, um Hemd und Rock, um die Fabriken und das Land, um das Leben unserer Kinder...

Das ist der Weg, den der Kommunismus geht.

Früher hatten die Kommunisten gelehrt, daß das Wählen eine vollkommen gleichgültige Sache sei. Heute ist nach ihrer Auffassung am Wahltag die Entscheidung darüber, ob die Arbeiter „Fleisch und Brot, Stube und Küche, Hemd und Rock, Fabriken und Land“ haben sollen. Sie brauchen nur einen „richtigen“, einen kommunistischen Wahlzettel in die Urne zu werfen, und sie kriegen das alles!

Ein höchst sinniger Versuch, die bedauerlicherweise Unwissenheit mancher Wählerkreise zu mißbrauchen, eine plumpe Wahldemagogie ist noch niemals dagewesen!

Solange bei den Kommunisten noch die ehrlichen Fanatiker und nicht die mit allen Mitteln um Ranbats kämpfenden Demagogen das große Wort hatten, wurde zugegeben, daß der Sieg des Kommunismus das Elend der Arbeiterklasse zunächst nur noch vergrößern würde. Aber, so sagten die Fanatiker, die Arbeiterklasse müsse auch noch durch dieses Elend hindurch, um dann später die Gesellschaft nach ihren Bedürfnissen aufbauen zu können.

Mit einer solchen Lehre konnte man aber freilich höchstens eine kleine Schar religiös begeisterter Kämpfer gewinnen, sie war kein Köder, um Wähler zu fangen. Also hat man heute leichter als den Rock, die Ueberzeugung gewechselt und preßt den Kommunismus als eine Methode, den notleidenden Massen „nicht in der Zukunft, sondern heute und morgen alles zu verschaffen, wonach ihr Herz begehrt“.

Sogar vom „Leben armer Kinder“ wird scheinheilig gesprochen. Dabei weiß jeder ehrliche Kommunist, daß die ungeheure Verwirrung, die nach einer plötzlichen Wap-

angewandt durch die Kommunisten entfallen würde, die allerhöchste Gefahr für die Volksernährung wäre, und daß den Kampf, der dann entzünden würde, Hunderttausende von Arbeiterkindern mit ihrem Leben bezahlen müßten. Gerade diese schauerliche Aussicht ist es, die jeden denkfähigen Arbeiter daran hindert, die kommunistische Lohntätigkeit zu unterstützen.

Es gibt nur ein Entweder—Ober. Entweder, die Kommunisten wollen den blutigen Kampf, die gewalttätige Machtergreifung, den wahnwitzigen Versuch, die ganze kapitalistische Gesellschaft im Handumdrehen zu einer kommunistischen zu verwandeln, und dann müssen sie den Mut haben zu sagen, daß ihr Weg über die Reichen von Armächtigen und Kindern geht. Oder aber, sie haben endlich begriffen, daß nur die Eroberung der politischen Macht durch geistige Mittel und die schrittweise Umgestaltung der Gesellschaft vom Kapitalismus zum Sozialismus der Arbeiterklasse „Mittel und Brot, Stube und Küche, Hemd und Rock“ verschaffen kann, und dann müssen sie zugeben, daß sie Esel gewesen sind, und daß die Sozialdemokratie recht gehabt hat!

Die Kommunisten haben seitdem nur einen neuen Beweis dafür erbracht, wie weit sie von der Ergründung der Macht entfernt sind. Ganz genau ist, daß sie sich durch die Methoden, mit denen sie ihren Wahlkampf führten, selber den Hals gebrochen haben. Zwischen den üblich Verrennen unter ihnen und den manövrierfähigen Revolutionärschwindlern wird nun der Kampf auf Leben und Tod entzünden die Gegenläufe, die man selbst im Wahlkampf nicht verschleiern konnte, werden mit Ungestüm aufbrechen — jenseits dieses Trümmerhaufens aber wird sich die Einheitsfront des Proletariats wieder aufbauen in den Gewerkschaften und in der Sozialdemokratischen Partei.

Vierzig Jahre Zwangsarbeit!

Die Unmöglichkeit und die brutale Unmenschlichkeit der Entschärfungen bezüglich der sogenannten „Wieder-
gutmachung“ sind in der deutschen sozialistischen Presse genügend besprochen worden. Wir möchten hier einen Teil eines Artikels aus der englischen liberalen Zeitschrift „The Nation“ wiedergeben, der unter diesem Titel die wirtschaftliche Unmöglichkeit und Unmöglichkeit dieser Forderungen mit trefflichen Argumenten darlegt. (T. Red.)

Die englische liberale Zeitschrift „The Nation“ bespricht, nachdem sie die politische Unvernünftigkeit und Unfähigkeit der Forderungen der Entente-Forderungen. Sie führt aus: Die Entschädigung muß nun daraufhin geprüft werden, ob die Deutschen fähig sind, sie zu bezahlen. Wir müssen uns den Vorgang vergegenwärtigen, auf welche Weise diese ungeheuren Werte in die Hand der Entente überführt werden können. Dies ist ein doppelter Prozeß. Erstens können die Deutschen nur mit Waren bezahlen, da ihr Goldvorrat und ihr Vorrat an fremden Wertpapieren längst verschwunden sind. Sie müssen entweder durch große Ersparnisse oder durch angestrengte Produktion, oder durch beides erzwingen. Waren im Werte von jährlich 100 bis 300 Mill. Pfund Sterling mehr aus- als einzuführen. Und dieser Ueberschuß an Export soll noch um den Betrag der Exportsteuer erhöht werden. Von dieser Seite her gesehen, ist das ein Problem des internationalen Warenaustausches. Es ist aber gleichzeitig ein Problem des Inlandes, und zwar eine Frage der Besteuerung des deutschen Volkes. Diese Ausfuhr nämlich unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß sie logischermaßen unentgeltlich erfolgt, ohne Gegenleistung von der anderen Seite. Die Fremden, welche diese Waren kaufen, werden dafür nicht an die Deutschen, sondern an die Alliierten bezahlen. Daraus folgt, daß die Kosten der Rohstoffe, Arbeit, Organisation und auch der Gewinn, welchen die Erzeugung dieser Waren mit sich bringt, dies alles durch die deutschen Steuerzahler ausgebracht werden muß. Letztere müssen aus ihrem Einkommen so und soviel Fabriken, Mienen, Hütten, eine Armee von Arbeitern und Sachverständigen unterhalten und sie mit Bekleidung, Nahrungsmitteln, Löhnen und Rohstoffen während der Dauer von 12 Jahren versehen. Hier sind zwei verschiedene Fragen zu beantworten. Kann die deutsche Industrie diesen ungeheuren Mehrexport über seinen Import aufbringen? Kann das deutsche Finanzwesen diese neue Besteuerung ertragen?

Es ist für uns ein Rätsel, wie die Entente, wenn sie überhaupt darüber nachgedacht hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die deutsche Industrie so halb einen großen Mehrexport über den Import erreichen könne. Eine solche Mehrausfuhr von Waren existierte nicht einmal in den schönsten Tagen vor dem Kriege. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr nach Deutschland um 33 Mill. Pfund Sterling mehr als die Ausfuhr, und der Durchschnitt der fünf vorausgehenden Jahre zeigt ein Defizit von 74 Millionen Pfund. Auf der anderen Seite stand allerdings die sogenannte „verbilligte Ausfuhr“, nämlich Einkünfte aus der Schifffahrt, Bankwesen und ausländischer Kapitalanlage. Keines von diesen kommt aber jetzt in Frage. Die Schiffe sind konzentriert, die ausländischen Bankgeschäfte sind eingestellt, und die ausländischen Kapitalanlagen der Deutschen kommen nicht mehr in Betracht. Wenn man die Ergebnisse der Vorkriegszeit analysiert, ist es sehr schwer einzusehen, wie dieser ungeheure Mehrexport erreicht werden kann. Die Hauptposten in der Einfuhr waren immer Nahrungsmittel und Rohstoffe. Deutschland kann sich bezüglich der Nahrungsmittel einschränken, dies hat aber eine Grenze, da die Ernte in allen Landprodukten ungefähr nur halb so groß ist wie 1913. Der Boden ist beides verarmt. Bezüglich der Rohstoffe ist seine Lage viel schlechter als vor dem Kriege, da es mit dem Verlust Ostriens dreiviertel seines Eisenvorrates einbüßte. Der russische und österreichisch-ungarische Markt ist ihm verloren gegangen, die Märkte der Alliierten sind ihm nur schwer zugänglich. Kurz, es ist ein Unikum, mit einem Mehrexport über den Import hinaus zu rechnen, und wenn die Entente diesen Wertbeitrag schon nach 10 Jahren auf dreihundert Mill. engl. Pfund setzt, so begibt sie sich damit in das Reich der reinen Phantasie. Das könnte nur durch eine solche Ausdehnung der Industrie bewältigt werden, die alles bisher Erfahrene weit übertrifft.

Das Problem ist noch unlösbarer, wenn man es von der anderen Seite, der Finanzlage Deutschlands, her betrachtet. Es ist schwer, sich vorzustellen, auf welche Weise noch weitere Steuern auferlegt werden könnten, da bereits jetzt 43 Prozent des jährlichen Einkommens der deutschen Bevölkerung auf dem Wege der Besteuerung eingezogen werden. Von der Vermögensabgabe bis zu den Verbrauchsteuern auf Konsumgüter ist alles bereits erfährt. Diese Steuern könnten noch erhöht und auch manche Ersparnisse erzielt werden. Das sind aber Kleinigkeiten angesichts der kolossalen Defizite im Betrage von jährlich 70 Milliarden Mark. Der amtliche Bericht der englischen Handelsvertreter in Berlin und Köln schätzt das Rationaleinkommen der deutschen Bevölkerung auf 100 Milliarden Mark. Die erste Rate der Kriegsschuldigung würde bei dem heutigen Valutastand ungefähr 27 Milliarden Mark betragen. Mit anderen Worten: das bereits vorhandene Defizit im Staatshaushalt und die erste Rate der Entschädigung zusammen würden das ganze jährliche Einkommen der deutschen Bevölkerung verschlingen. Da ist kein Kommentar notwendig! Man kann von den Deutschen verlangen, im Finanzwesen heroische Wunder zu vollbringen — kein Häuberes aber kann durch Besteuerung mehr herausbringen als das gesamte Rationaleinkommen. Unter solchen Umständen können die Deutschen nichts anderes machen, als das Papiergeld fortwährend vermehren.

Wenn wir aber für einen Augenblick das Unmögliche als möglich voraussetzen, daß Deutschland durch ein geniales Finanzsystem strenge Ersparnisse erzielt und durch übermäßige Arbeit in die Lage käme, die Summe der geforderten Entschädigung annähernd zu bezahlen, was würde dann geschehen? Können die Alliierten diesen Betrag in Empfang nehmen? Bereits jetzt geht ein Geschrei durch alle Welt wegen des deutschen „Dumping“. Die Bezeichnung ist natürlich dumm, die Deutschen verlangen ja doch mehr für ihre Waren in der Ausfuhr, als wenn dieselben im Inland verbraucht würden. Frankreich und Skandinavien errichten Schranken gegen die Einfuhr. Lloyd George will ein Gesetz gegen das „Dumping“ einführen. Die größte Erfindung von einer 12½ prozentigen Ausfuhrsteuer ist auch ein Plan zur Erleichterung des deutschen Außenhandels. Die Entente belächelt Deutschland, es möge ungeheure Massen ausführen, in lieberhastem Tempo Produkte herstellen; da sie aber weiß, welche Gefahr sie kauft, wenn ihr Land mit diesen unbezahlten Importen, mittels billiger Arbeit erzeugt, überflutet wird, so trifft sie Maßnahmen gegen diese unzulässige Billigkeit, indem sie die Kosten einer jeden Ware, die ein Deutscher verkauft, um 12½ Prozent erhöht. Die deutsche Produktion gewinnt auf den ausländischen Märkten dadurch, daß sie ihre Arbeiter in Mark bezahlt, welche weniger wert ist, wie ein Penny. (Vor dem Kriege 8 Pfg. D. Red.) In diesem Sinne ist die Armut ein Kapital. Andererseits, wenn es darauf ankommt, Rohstoffe zu kaufen, erleidet die deutsche Produktion einen großen Verlust. In manchen Fällen, wie in der Maschinen- und Textilindustrie, hat sie wegen der teuren Rohstoffbeschaffung ihre Exportfähigkeit eingebüßt. Wir hoffen, daß die englische Arbeiterschaft die ganze Frage der deutschen Kriegsschuldigung aus dem Gesichtspunkt der englischen Arbeitslosigkeit beurteilen wird.

Die Deutschen können nur zahlen, wenn sie auf den Kauf der von uns hergestellten Waren verzichten. Zweitens: sie können nur zahlen, wenn sie uns mit billigen Importwaren überfluten oder uns von den neutralen Märkten verdrängen. — Es fällt schwer, ein solches Stück von finanziellem Wahnsinn ernst zu nehmen!

Die Oberschlesische Abstimmung und die Arbeiterkraft.

Bei der ober-schlesischen Landarbeiterkraft versucht der Feind mit allen Mitteln eine Beeinflussung. Korstanty hat an alle Landlosen, Land- und Autsarbeiter und an alle Kleinbauern in Oberschlesien ein Flugblatt verbreitet, worin er große Versprechungen macht. Es klingt wie ein Hohn, wenn man nicht mehr fremden Herren zu dienen. Wenn die Polen diese Herrlichkeiten versprechen, dann hätten sie dies doch schon längst im eigenen Lande erfüllen können. Die ober-schlesische Landarbeiterkraft muß daran denken, daß vor dem Kriege 4 Millionen polnischer Arbeiter aus russisch-Polen auswandern mußten, um in Deutschland einen Erwerb zu finden.

Entscheidend für die Lage der Arbeiterkraft eines Landes ist der Stand der Landwirtschaft. In dieser Beziehung war und ist es in Polen sehr schlecht bestellt. Kongreßpolen könnte seine Bevölkerung nicht durch die eigene landwirtschaftliche Produktion ernähren. Aus Deutschland bezog Kongreßpolen 1913: 2.300.000 Doppelzentner Roggen, 2.200.000 Doppelzentner Weizen und 378.000 Doppelzentner Hafer. Die Zufuhr an Getreide aus Rußland nach Kongreßpolen erfolgte in Friedenszeiten in noch viel stärkerem Maße.

Aber auch Oberschlesien konnte seinen Getreidebedarf nicht decken. Oberschlesien allein hatte vor dem Kriege einen Verbrauch an Brotgetreide in Höhe von 443.700 Tonnen. Dagegen wurden z. B. im Jahre 1919 in Oberschlesien nur 160.000 Tonnen Brotgetreide geerntet. Man bedenke auch, daß Polen und Galizien unter den Kriegswirungen, ganz besonders bezüglich ihrer Landwirtschaft, schwer gelitten haben.

Nun hat man aber jeder Landarbeiterfamilie wie überhaupt dem kleinen Manne auf dem Lande die kostentolle Lieferung einer Kuh versprochen, im Volksmunde Korstanty-Kuh genannt. Diese Kuh kann den Oberschlesier aber gar nicht geliebt werden, weil der Viehbestand in Polen Deutschland gegenüber gering ist. Vor dem Kriege wurden im Jahre 1910 auf den Quadratkilometer in Polen gezählt: 9 Pferde, 15,5 Rinder, 1 Schaf und Ziegen und knapp 5 Schweine. In Deutschland zählte man auf den Quadratkilometer in der Vorkriegszeit 22 Pferde, 27,3 Rinder, 17 Schafe und Ziegen und 40,7 Schweine. Versprechungen zu machen, dann werden die Polen immer groß. Eingehalten aber werden diese Versprechungen in der Regel auch dann nicht, wenn dies tatsächlich möglich war. Die Oberschlesischen Landarbeiter und Landarbeiterinnen mögen aber an Hand

der angeführten Tatsachen entscheiden, ob Polen diese Versprechungen überhaupt erfüllen kann.

Die polnische Abwanderung nahm von Jahr zu Jahr zu, obwohl in der vorrevolutionären Zeit auf deutschen Gütern auch noch vieles Verbesserungsbedürftig war. Wenn in Polen angeblich nach Ausfuhr der Korstanty-Kuh alles so gut bestellt ist, warum sind denn Tausende von Landarbeitern aus dem sogenannten „befreiten Polen“ nach Deutschland geflüchtet und verlassen noch ständig das Polenland, wo angeblich alles so gut bestellt ist, um in Deutschland in der Landwirtschaft Arbeit zu suchen? Diese Tatsachen zeigen das Los, das der ober-schlesischen Landarbeiterkraft bevorsteht, wenn sie den polnischen Lockungen folgt und für Polen stimmt.

Uebergänge der interalliierten Marineüberwachungskommission.

Berlin, 18. Febr. Die in Stettin tätige Unterkommission der interalliierten Marineüberwachungskommission begnügt sich nicht mit der Durchsicht der zollamtlichen Unterlagen, sondern verlangt, daß ihr die genaue Durchsicht von mindestens 40 Prozent der Gelamtladung jedes einzelnen Schiffes ermöglicht werden soll. Die deutsche Regierung hat gegen diese Forderung Einspruch erhoben. Im allgemeinen wird der Auskunftsanspruch, die durch den Friedensvertrag der deutschen Regierung auferlegt ist, durch Vorlegung der Dokumente und Unterlagen über die Ladung, die von den deutschen Behörden geprüft und in Ordnung gefunden wird, vollständig genügt sein. Darüber hinaus wird eine Prüfung bestimmter Teile der Ladung ohne weiteres zuzugestehen sein in Fällen, in denen nach der Erklärung der Kontrollkommission ein begründeter Verdacht des Vorhandenseins von Kriegsmaterial vorliegt. Auf eine bloße Beziehung oder Vermutung hin die Abfertigung der Dampfer und ihre Ausfuhr zu hindern und auch beim Fehlen jedes Verdachts Auskunft über den gesamten Außenhandel Deutschlands zu fordern, ist, wie in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt wird, ein Verlangen, das weder durch den Wortlaut noch durch den Sinn des Friedensvertrages gerechtfertigt ist. Uebrigens förderte die peinlich genaue Durchsicht des russischen Dampfers „Sabotnik“ keine Spur von Kriegsmaterial zutage.

Erhöhung der deutschen Zuckersteuer.

Berlin, 19. Febr. Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes sieht laut „Deutscher Allgem. Zeitung“ einen Steuerfuß von 100 Mark für den Doppelzentner gleich 14 Prozent des jetzigen Kleinverkaufspreises vor. Aus der vorgeschlagenen Erhöhung der Steuer würde sich, wenn man von einem Verbrauch von rund 12 Millionen Doppelzentner ausgeht, eine Einnahme von einer Milliarde 200 Millionen Mark ergeben. Das ist gegenüber der jetzigen Steuer eine Mehreinnahme von rund einer Milliarde.

Drohender Landarbeiterstreik in Polen.

D. C. Nachdem, wie gemeldet, die polnischen Eisenbahner ihr Streikultimatum im Falle einer Nichterfüllung ihrer Forderungen mit dem 7. März befristet haben, droht nunmehr zum Frühjahr in Polen auch der Ausbruch eines Landarbeiterstreiks. Zur Verhinderung dieser Gefahr bemüht sich das polnische Arbeitsministerium, Verhandlungen zwischen den Berufsverbänden der Gutsbesitzer und der Landarbeiter zustande zu bringen. Die Gutsbesitzer haben die Forderung aufgestellt, daß der Landarbeiterverband alle Mitglieder ausschließt, die während der letzten Bolschewisteninvasion mit den Bolschewisten sympathisiert haben. Die bereits begonnenen Verhandlungen mußten abgebrochen werden, und eine Wiederaufnahme wird vorläufig beiderseits abgelehnt.

Die polnischen Sozialisten gehen nach Wien.

D. C. Das Zentralkomitee der polnischen sozialistischen Partei hat beschlossen, Parteidelegierte zu der Konferenz der sozialistischen Parteien, die aus der 2. Internationale ausgestiegen sind und sich der 3. Internationale nicht angeschlossen haben, zu entsenden. Diese Konferenz findet demnächst in Wien statt. Die polnischen Delegierten sollen jedoch nur informativ Aufgaben erfüllen.

Die Diktatur gegen das Proletariat in Sowjetrußland.

D. C. Der in Berlin von Martow und Abramowitsch herausgegebene menschenwürdige „Sozialistische Weltmit“ bringt in seiner Nummer 1 eine Uebersicht über die Verfolgungen, denen die russische sozialdemokratische Partei (Menschewiki) seitens der Sowjetregierung während des Jahres 1920 ausgelegt gewesen ist. Die Knappe und als unvollständig bezeichnete Aufzählung nimmt in enger Schrift 3 Spalten ein. Die Verfolgungen werden ganz systematisch betrieben und erstrecken sich bis in die entlegensten Gebiete der Sowjetrepublik (Kamst, Jarkut und Tscheljabinsk). Das Jahr begann mit Massenverhaftungen von Mitglieðern der russischen sozialdemokratischen Partei in Arew, wo die Partei sich großen Anhang zu erwerben hatte. Anfangs März folgten Verhaftungen und Aburteilungen von Menschewiki in Samara, und im Mai kamen Petrowsburg und das Dongebiet an die Reihe. Die Verhaftungen dauern auch jetzt noch an, und es werden meist die linken Parteimitglieder der Menschewiki in corpore verhaftet. In Moskau wurden 56 Delegierte der dort Ende August d. J. abgehaltenen allgemeinen Parteikonferenz der Menschewiki, in Charkow gleichzeitig 120 Teilnehmer der dort tagenden schufischen Parteikonferenz verhaftet. Von den 120 in Charkow verhafteten Menschewiki wurden 46 bis Ende des Jahres in Haft gehalten.

Generalstreik in der nordfranzösischen Textilindustrie.

Paris, 17. Febr. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Lille haben die Textilwarenfabrikanten von Courbaix und Courmoulin ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie den im April v. J. bewilligten Stundenlohn aufheben. In folgedessen haben die Arbeiter in den beiden Städten und deren Umgegend für den kommenden Montag den Generalstreik erklärt.

Danziger Nachrichten.

Verhaftung eines großen Stoffdiebes und Geheles. In Neufahrwasser werden die Diebstähle im Hafen oft in großem Umfange betrieben, und ebenso umfangreich sind die Geheles. Gestern ist es gelungen, einen großen Geheles auf die Spur zu kommen. Vor 8 Tagen wurden aus einem Hafenspeicher zwei Kisten mit etwa 4000 Meter Stoff, der Interalliierten Mission gehörig, gestohlen. Die Firma Stobbes in Neufahrwasser war der Ariminalpolizei der Mission als Grobhehlerin verdächtig. Es war dieser Firma bereits einmal Gesamt beschlagnahmt worden, doch machte sie Angaben über die Herkunft des Wares, die nicht widerlegt werden konnten. Jetzt lenkte sich der Verdacht der Geheles wiederum auf diese Firma. Ein Beauftragter ging nun zu Stobbes, um den Stoff zu kaufen. Man einigte sich auf 60 000 Mark für 3500 Meter. Am nächsten Tage sollte die Ware bezahlt und abgeholt werden. Es wurden dabei noch 1000 Mark abgehandelt und Stobbes erhielt 60 000 Mark ausgezahlt. Dann wurden die Kisten vorgeholt und aufgeladen. Nun traten Ariminalbeamte, die sich verdeckt gehalten hatten, von allen Seiten hervor, nahmen Stobbes das Geld wieder ab und verhafteten ihn.

Südamerikanische Siedlungsgemeinschaft „Bromberg“. An das Wanderungsbüro der Stadt Danzig (Sandgrube 41 a) ist in neuerer Zeit wieder eine Reihe von mündlichen und schriftlichen Anfragen bezüglich der Südamerikanische Siedlungsgemeinschaft „Bromberg“ gerichtet worden. Dem öffentlichen Interesse diene auf Grund zuverlässiger Informationen folgende Entgegnung: Die Südamerikanische Siedlungsgemeinschaft „Bromberg“ hat sich im Dezember 1919 gebildet. Ihre ursprünglichen Absichten auf gemeinschaftlicher Grundlage in großem Rahmen in Argentinien zu kolonisieren erwiesen sich bald als undurchführbar, und haben i. Zt. dem Amte Veranlassung gegeben, vor dem Beitritt zu dem Unternehmen zu warnen.

Zwei Mitglieder der entsandten Kommission, sind im September 1919 aus Argentinien zurückgekehrt, nachdem sie dort teilweise zusammen mit dem Sachverständigen für Auswanderungsangelegenheiten bei der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires — verschiedene Anlehnungsmöglichkeiten geprüft haben. Die Siedlungsgemeinschaft beabsichtigt nunmehr, mit 25 bis 30 Familien, meistens aus der Bromberger Gegend im Laufe dieses Monats nach Argentinien auszureisen, und sich bei Charada (Orand Chaco) auf Regierungsland anzusiedeln. Die genossenschaftliche Form ist inzwischen aufgegeben worden, jede der nicht ganz unbemittelten Familien bleibt selbständig. Die Siedlungsgemeinschaft legt keinen Wert auf Anschluß weiterer Auswanderer und hat erklärt, keinerlei Werbetätigkeit entfalten zu wollen. Es liegt i. mit einer Veranlassung vor ihr zu warnen, nicht mehr vor. Andererseits kann ein Anschluß an sie nicht ausdrücklich empfohlen werden. Den Interessenten, die sich an das Wanderungsbüro bisher gewandt haben, ist zu raten, den Erfolg der jetzt nach Argentinien ausreisenden Siedler abzuwarten und sich erst dann zu entscheiden, wenn zuverlässige Erfahrungen dieser Gruppe vorliegen werden.

Von einem Eisenbahnzug überfahren ließ sich der 19 jährige Kaufmann Sch. am Freitagabend zwischen Ohra und Güteherberge. Liebeskummer soll die Ursache des tragischen Selbstmordes sein.

Gewalttäterer Diebstahl. Eine Firma ließ Donnerstag vom Kaiserhafen eine Ladung Büchsenmilch abholen. Die Milchdosen wurden in Kisten nachmittags 4 1/2 Uhr von dem Dampfer auf das Führerboot geladen. Plötzlich kamen etwa 60 bis 80 Mann, die dort gearbeitet hatten, an den Wagen, verschlugen 3 Kisten und stellten 144 Dosen dieser Milch in ihre Taschen. Der Aufsicht, wie der andere Vertreter der Firma, die Einspruch erheben wollten, wurden von den Dieben bedroht. Auch die Wache der Sicherheitswehr waren nicht imstande, den Diebstahl zu verhindern.

Ausgabe von Petroleum. Wie der Magistrat in der heutigen Nummer unserer Zeitung bekanntmacht, wird von Dienstag, den

22. d. Mts. auf die Rationierungsbüros für Erwachsene 1 Liter Petroleum ausgegeben. Näheres ergibt die Bekanntmachung.

Die Diskussionsabende des sozialdemokratischen Vereins haben den Zweck, die Parteimitglieder rechnerisch durch Diskussionen über alle Parteifragen und durch Redebildungen fortzubilden. Jedes Parteimitglied kann an diesen Abenden teilnehmen. Der nächste Diskussionsabend findet am Montag a. g. abends 8 Uhr, im Parteibüreau statt. Zum Vortrag kommt der Abschnitt aus dem Erfurter-Programm über: **Kapitalistische Produktionsweise.** Die Frauengruppe beginnt um 5 Uhr.

Polizeibericht vom 19. Februar 1921. Festgenommen: 17 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Geheles, 2 wegen Betruges, 1 wegen Falschmung, 1 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 wegen Postmarterhandels, 9 in Polizeihaft. — Gefundene: 1 Gummi Schuh, abgeholt von Frau Sankowski, Planengasse 11.

Neustadt. Auf die Lebensmittelkarte Nr. 1 entfallen 250 Gramm Graupen zum Preise von 1,80 Mark pro Pfund. Auf die Lebensmittelkarte Nr. 2 entfallen 300 Gramm Haferflocken zum Preise von 2,76 Mark pro Pfund. Die Waren müssen spätestens am 24. d. Mts. abgeholt werden.

Oliva. In diesen Tagen wird an nachstehend aufgeführte Geschäfte Halbfettkäse geliefert, der auf Marke 14 der Lebensmittelkarten zum Verkauf kommt: Pawlowski, Arden Nachst., Filiale Alschlaw, Meierei Klein, Meierei Gottschewski, Beamten-Konsum-Geschäft, Tisch, Bierle, Kappel, Closs, Dahlmann, Thiel, Frankenstein und Polmann. Jeder erhält 125 Gramm Halbfettkäse zum Preise von 5,70 Mark pro Pfund. Der Verkauf des Käses erfolgt sofort nach Eintreffen.

Bohnen. In dieser Woche werden nachstehende Lebensmittel ausgegeben: 1 Pfund Graupen zu 1,76 Mark, 1 Pfund Bohnen zu 2 Mk., 1 Pfund Marmelade zu 3,20 Mk., 1 Büchse Konserven (Bohnen mit Schmelz) zu 4,80 Mark, 1 Büchse gek. Kond. Milch zu 6 Mark, 1 Packung Malzextrakt zu 2,85 Mk. Ein Pfund Edmalz zu 15,10 Mk. Im übrigen siehe Anhang in den bekannten Geschäften.

Die Milchmarkenausgabe für Monat März findet im Lebensmittelamt, Zimmer 2 und 3 statt und zwar: A—G am Montag, den 21. Febr. 1921, H—P am Dienstag, den 22. Febr. 1921, Q—S am Mittwoch, den 23. Februar 1921. Nachzügler erhalten ihre Karten am Donnerstag, den 24. Februar im Zimmer 1 von 9—1 Uhr.

Auf Grund des Befehles über die Höchstpreise wird für das auf Brotmarken abzugebende Mehl folgendes angeordnet: Der Höchstpreis für 500 Gramm Roggenmehl oder Weizenmehl beträgt 1,82 Mark bei Abgabe an die Verbraucher. Neberschreitungen dieser Preise werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft und können die sofortige Schließung der Verkaufsstelle zur Folge haben. Diese Verordnung tritt am Montag, den 21. Februar 1921 in Kraft.

Aus den Gerichtssälen.

Weitere Bestrafung Jesians. Der Danziger Paul Jesian, der bereits Zuchthausstrafen von insgesamt 28 Jahren zu verbüßen hat, stand wiederum vor der Strafkammer und zwar gemeinsam mit dem Arbeiter Albert Thörner in Neuschottland. Die beiden Angeklagten verübten gemeinsam in Głuchau einen Einbruchdiebstahl bei einem kleinen Eigentümer. Sie führten ihn nachts aus dem Hause eine Kuh und eine Ziege, die dann nach Breslau gebracht wurden. Jesian verkaufte die Tiere am nächsten Morgen an einen Besitzer in Breslau, der aber nur zum Schein auf den Kauf einging, denn er bemerkte natürlich, daß die Tiere nicht rechtmäßig erworben waren. Zur Bezahlung des Kaufgeldes bestellte er Jesian abends zu sich, worauf Jesian wurde aber auch der Landjäger bestellt. Als Jesian nun erschien, wurde er von dem Landjäger in Empfang genommen. Das Gericht verurteilte Jesian zu 8 Jahren Zuchthaus und Thörner zu 2 Jahren Gefängnis, bei sofortiger Verhaftung.

Wegen Landfriedensbruchs, Diebstahls und Forderung hatten sich vor der Strafkammer acht Personen aus Heubude zu verantworten.

Im August wurde auf dem Lande in Massen beschlagnahmtes Getreide unerlaubt und unter Ueberschreitung der Höchstpreise verkauft. Da auf diese Weise die zukünftige Ernährung der Bevölkerung in Frage gestellt war, wurden die Ueberschreitungsbeteiligten auf Land geschickt, um dagegen einzuschreiten. Sie stellten sich auf den Straßen auf, hielten die verdächtigen Personen an und beschlagnahmten die vorgefundene Getreidemengen. Den Beamter wurde gesagt, sie sollten sagen, von wem sie das Getreide oder Mehl gekauft haben und zu welchem Preise. Wenn sie die Fragen beantworteten, dann erhalten sie zum Wirtschaftsamte den Höchstpreis zurückgezahlt. Das Getreide wurde dann nach Danzig geschickt. Ueber den dieser Straftat zugrunde liegenden Vorgang haben wir in der „Volksstimme“ seiner Zeit berichtet. Vier Beamte des Wirtschaftsamtes beschlagnahmten am 16. August bei Anspülung Getreide und Mehl und ließen es auf den Boden des Bahnhofgebäudes bringen, von wo es nach Danzig gefahren werden sollte. Nun rückten sich etwa 60 Menschen zusammen und gingen auf die Beamten los. Die Dienstrevolver wurden ihnen abgenommen. Einem Beamten wurde der Revolver vor die Stirn gehalten. Sie wurden bedroht und beschimpft. Der Bahnhofsboden wurde dann gestäubt und 7 Sack Getreide und Mehl wurden heruntergeholt und unter die Menge verteilt. Die Angeklagten sind bis auf einen unbestraft und sie alle gehen nicht zu den Personen, die sich an den Gewalttätigkeiten selber beteiligten. Sie standen nur mit in dem Gausen und drei Angeklagte beteiligten sich an dem Herunterholen der 7 Sack, während die übrigen sich an der Verteilung beteiligten. Die Angeklagten wollen gehört haben, daß sich Menschen zusammenrotteten und in Anspülung etwas gegen die Beamten los set. Ein Mädelführer Kraus floh nach Kessel und wurde hier erschossen, als er sich bei der Verhaftung widersetzte. Der Vorstehende wies darauf hin, daß es nur dem besonnenen Verhalten der Beamten zu verdanken sei, wenn in Anspülung nicht Blut floß. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, da er bisweilen nur seine Kinder abholen wollte. Alle übrigen wurden wegen Landfriedensbruchs verurteilt. Zwei außerdem wegen Diebstahls, einer wegen Beihilfe und die übrigen wegen Geheles. Sie erhielten 4 bis 7 Monate Gefängnis und einer der nur aus Reugler dabei gewesen sein will, zwei Wochen. Dieser wurde auch für die bedingte Begnadigung in Aussicht genommen.

Diebstahl von 30 Ballen Baumwolle. Vor der Strafkammer wurde über eine Verchiebung von 30 Ballen Baumwolle, jeder zu 4 Zentner verhandelt. Der Kaufmann Willy Rogge, der Kaufmann Otto Birt, der Handlungsgehilfe Alfred Krüger und der Kaufmann Walter Saal in Danzig wirkten zusammen um beim Verladen der Baumwolle aus einem Amerikadampfer im Hafen von Neufahrwasser 30 Ballen absteils zu bringen. Der Dampfer hatte 8000 Ballen geladen und man glaubte, daß diese Absonderung nicht bemerkt werden würde. Rogge hatte die Baumwolle im Auftrage seiner Expeditionsfirma in den Speicher einer anderen Firma zu schaffen. Birt war der Beauftragte jener anderen Firma und hatte die Baumwolle in Empfang zu nehmen. Rogge gibt nun an, Birt habe ihm beim Verladen Gefälligkeiten erwiesen und dafür wollte er sich erkenntlich zeigen. Die Ballen seien überzählig gewesen. Birt will aus dem Erlös 41 000 Mark erhalten haben, die er als Entschädigung ansah. Die Ware habe er als überzählig erachtet. Sein Monatsgehalt betrug nur 420 Mark. Das Geld hat er bei seiner Verhaftung zurück erhalten. Krüger und Saal erhielten gleichfalls einige Tausend Mark und wickte Krüger auch beim Verkauf der Ware mit. In die Sache eingeweiht waren ferner die Zoll-assistenten Julius Bafarel und Gustav Dießing. Bafarel erhielt 42 000 Mark und Dießing 5000 Mark. Sie wollten das Geld als eine Entschädigung der Firma für geleistete Ueberstunden angesehen haben, da sie oft im Interesse einer schnelleren Ueberführung Ueberstunden machten. Rogge hatte selber Zollvollmacht. Bafarel der Baumwolle war die Interalliierte Mission. Das Gericht verurteilte Rogge, Krüger und Bafarel zu je 1 Jahr Gefängnis, Birt zu 9 Monaten, Saal zu 6 Monaten und Dießing zu 4 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Kaufleute, die die Baumwolle kauften, um sie nach Lodz zu verladen, wurden freigesprochen, da ihnen Geheles nicht nachgewiesen werden konnte.

Stiefhinder des Glücks.

Roman von Maria Gladen.

181) (Fortsetzung.)
Berta empfing ihn mit Jubel. Als Theodor ihr die guten Nachrichten mitteilte, vergoß sie Freudenstränen. Auch Frau Birchner meinte, aber ihre Tränen rief der Kummer hervor. Sie sagte mit ältlicher Stimme:
„Bertel, ich habe alle meine Kinder dahingeben müssen, denn sowie ein Kind heiratet, gehört es nicht mehr der Mutter. Du bist ich all. Soll ich dich auch verlieren?“
„Nein, Mutter, Sie kommen natürlich mit uns!“ riefen Berta und Theodor wie aus einem Munde aus.
„Und das Häufel? Und die Gräber, die andern Kinder, die Enkelkinder, der Garten und das Feld?“ fragte die Frau traurig.
„Nein, Kinder, ich bleibe hier. Kann sein, ihr seid noch mal froh, wenn ihr hier untertrieben könnt. Wenn ich mein Häufel behalte, dann ist stets für eure Unterkunft und für euer Essen gesorgt.“
Dabei blieb sie, trotz aller Bitten des Brautpaares.
Nach der Kirche ging Theodor mit seiner Braut zu dem Pastor, um das Aufgebot zu bestellen.
„Da werden wir Sie wohl verlieren, meine liebe Berta?“ fragte der alte Herr. „Oder will sich Ihr Bräutigam hier niederlassen?“
Als ihn Theodor in seine Arme einweichte, sagte er blühend:
„Das lobe ich mir. Im engen Kreis verengert sich der Sinn. Sie sind ein strebsamer junger Mann. Wenn Sie die nötige Anregung haben, werden Sie es weit bringen.“
Durch diese lobenden Worte erfreute der angesehene Geistliche das Brautpaar sehr. Er gab den jungen Leuten manch gutes, herzliches Wort auf den Weg und sagte beim Abschiede:
„Ich werde mich stets freuen, wenn Sie mich besuchen werden!“
Was war jetzt nicht alles zu besprechen! Für die Wäsche hatte Mutter Birchner gesorgt. Die lag sie und fertig, sauber gebündelt und stierlich mit Bändern verschmückt im Schrank, aber der Brautpaar mußte angefaßt werden, es mußte eine Wohnung gemietet und mit Möbeln und Hausgerät versehen werden. Man verabredete, daß die jungen Leute am folgenden Sonnabend nach Breslau fahren würden, um eine Wohnung zu suchen.
„Wu fährst du gar bis Breslau,“ sagte Frau Birchner. „Jedet, Jedet, gib auch schon Obacht, Bertel. Dort soll ein unmenschliches Gedränge sein, und Taschendiebe soll es dort arg viele haben! Lasse dir nur dein Geld nicht stehlen und lasse dich ja nicht überfahren.“

„Theodor ist ja bei mir,“ sagte die Braut mit einem stolzen Scheln.
„Wenn Theodor mich beschützt, brauchen Sie sich keine Sorge um mich machen.“
Miederum hatten die Stunden Flügel. Frau Gilbert schaute schon ungeduldig nach ihren Kaffeegästen aus, als diese endlich erschienen.
„Nu sehen Sie, Mutter,“ rief Theodor seiner Mutter beruhigend zu. „Der Herr Pastor ist ganz damit einverstanden, daß wir nach Breslau machen.“
„Der hat gut reden, der hat dabei nichts verlieren, wenn du machst fort,“ gab Mutter Gilbert zurück und führte die Schürze an die überströmenden Augen.
„Nennen Sie nicht so, Mutter,“ bat Berta. „Breslau ist ja nicht aus der Welt. Es wird uns ja kein Bissen schmecken, wenn Sie so weinen.“
Es sollte ihren Lieben aber schmecken, deshalb trocknete Frau Gilbert hastig ihre Tränen.
Nach dem Kaffee sagte Luise:
„Meine Möbel sind gut erhalten, wenn Theodor die aufspolieren möchte, wären sie wie neu. Wie war es, wenn ihr euch die nehmen müchtet?“
„Und Sie Mutter?“ fragte Berta.
„Ja, ich nehme mir halt die Sachen, die noch von unserer Wirtschaft her auf dem Speicher stehen,“ erklärte Luise. „Die sind auch noch recht schön. Die beiden Möbel haben ja ihr Teil bereits erhalten, wie sie Hochzeit machten.“
„Wenn Sie erlauben, dann nehmen wir uns die Möbel, die auf dem Speicher stehen,“ erwiderte Theodor.
„Ach, nee,“ wendete die gute Mutter Birchner ein. „Die haben doch diesen und jenen Schaden gelitten. Es hat ein paar Mal eingeregnet, und wenn eine von den Möbeln Hochzeit hatte, dann sind sie umgestoßen worden. Na, und mit Handschuhen haben die Schmiebe sie gerade nicht angefaßt.“
„Das ist ein Grund mehr, daß wir uns die Möbel nehmen,“ versetzte Theodor. „Wozu bin ich Tischler? Sie sollen mal sehen, wie sein ich die Sachen wieder herstellen werde. Aber das besorge ich erst in Breslau, denn auf dem Transport könnten sie wieder beschädigt werden.“
„Ja, ja,“ stimmte Frau Birchner nachdenklich zu. „dreimal umziehen, ist so gut, wie einmal abbrennen. Ich habe mir sagen lassen, in der großen Stadt geht es in manchen Dingen zu, wie im

Laubensklage. Bleibt nur noch um ihr Kinder! Und Bertel, schließ mit sich Freundschaften im Hause!“ „Sitten Tag und guten Weg!“ denn es gibt Frauen, die gehen aus einer Stube in die andere und tragen allen Klatsch weiter. Du hast deine Glückseligkeit zu versehen, und wenn es sich schickt, dann nimmst du auch immer wieder mal Arbeit an.“
„Nein, damit soll Bertel sich nicht abkündigen!“ erklärte Theodor sehr energisch. „Ich werde schon so viel verdienen, daß wir beide genug haben.“
„Gewiß, gewiß,“ stimmte Mutter Birchner zu, aber es schadet doch nichts, wenn was übrig bleibt. Die Bertel kriegt bawo tausend Taler mit. Laßt nur das Geld hübsch weiter wachsen, damit du Meister werden kannst.“ Ich denke, wenn ihr 1500 Taler beisammen habt, wird es gehen.“
„In der großen Stadt schmecklich,“ sagte der junge Tischler.
„Und in die kleine Stadt wollt ihr partuht nicht?“ fragte Frau Gilbert ganz betrübt. „Ach, über Euch auch, Ihr Kinder! Und was hat denn in der großen Stadt, wie einen Haufen Steine! Weiter ist da nicht. Ihr könnt Euch nicht mal ne Fiege oder ein paar Hühner halten, Ihr müßt jeden Tropfen Milch, jede Zwiebel, jede Kartoffel für schweres Geld kaufen. Da kann ja das Geld gar nicht reichen. Aber wir lassen Euch nicht Rot leiben. Im Herbst, wenn wir alles hntne haben, schlachten wir, dann laden wir einen großen Wagen voll Schware und fahren damit zu Euch.“
„Das geht nicht, Mutter,“ belehrte Theodor die Frau. „Wer weiß, ob wir eine größere Bodenlammer haben und ob der Keller nicht bumptig ist, kann man nicht vorher sagen. Sehen Sie sich lieber auf die Bahn und kommen Sie mit dem Vater zu uns. So viel, wie ins Handwörter geht, können Sie uns mitbringen, aber mehr nicht.“
„Doch zum wenigsten noch ne fette Gans, eine Speckette und ein Schock Eier,“ sagte Frau Gilbert überredend.
„Wenn Sie nur schenken können, Mutter, dann sind Sie glücklich,“ entgegnete Theodor lachend.
„Nu, ich geb's doch keinem Fremden nicht,“ entgegnete die Frau mit einem zärtlichen Blick auf ihren Liebding.
„Nur zu schnell verfliehet den guten Menschen der Nachmittag und Abend. Als Theodor den Rückweg antrat, begleiteten alle ihn wohl eine Meile weit, dann lehrten sie traurig zurück. Frau Gilbert sagte feuchend:
„Du hast es gut, Bertel! Du hast ihn nun bald alle Tage, aber ich muß ihn entbehren.“ (Fortsetzung folgt)

Danziger Nachrichten.

Mit der Verhinderung der Hafendiebstähle

beschäftigte sich am Sonnabend eine Besprechung beim Senator des Innern. Von den Arbeitervertretern nahmen die Sekretäre Werner vom Deutschen Transportarbeiterverband und Cirocki vom Christlichen Transportarbeiterverband, sowie die Sektionsleiter der Hafenarbeiter an den Verhandlungen teil. Von den Arbeitgebervertretern wurde betont, daß im Hafen nur ein Stamm von etwa 1200 fähigen Hafenarbeitern vorhanden sei, da aber des öfteren bis zu 3000 Arbeiter benötigt würden, müßten auch Gelegenheitsarbeiter herangezogen werden. Die Diebstähle seien auf solche Hilfskräfte zurückzuführen. In der Besprechung gewann man die Überzeugung, daß die Diebstähle am effektivsten durch eine Kontrolle- oder Marken-System verhindert werden könnten, da bei einer solchen Kontrolle Unbefugten der Aufenthalt auf den zu lässenden oder zu beladenden Schiffen unmöglich gemacht wird. Der Senat will sich noch eingehend mit dieser Frage beschäftigen und später nach weiteren Besprechungen mit den Organisationsvertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber durchgreifende Maßnahmen zur Verhinderung der Hafendiebstähle treffen. Von den Vertretern der Arbeiterschaft wurde darauf hingewiesen, daß das jetzige Überwachungs-System vielfach Anlaß zu Unzuträglichkeiten böte. So werde es von den Arbeitern als sehr peinlich empfunden, daß sich die Arbeiter ohne Rücksicht auf ihr Alter durch die jungen Mannschaften der Sipo in Verdachtsfällen einer Verhaftung unterziehen müssen. Ebenso sei auch das Zimmer für diese Untersuchungen wenig geeignet.

Des alte Danzig. Am kommenden Freitag wird Dr. Siegenhagen Zeichnungen des Danziger Zeichners Johann Karl Schulz vom malerischen alten Danzig im Lichtbild vorkühren und erläutern. Die malerischen Winkel, Ecken und Details, von denen wir heute nur noch Reste sehen, werden in prächtigen Bildern gezeigt werden. Der Vortrag findet in der Naturforschenden Gesellschaft (Frauengasse) statt und wird vom Deutschen Heimatbund, Danzig, veranstaltet.

Danzigs Fremdenverkehr. In der Woche vom 6. bis 12. Febr. sind 1313 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus Deutschland 808, Polen 860, Rußland 27, Litauen 26, Lettland 20, Amerika 18, Frankreich 15, Österreich 15, England 14, Dänemark 11, Schweden 10, Memel 8, Belgien 6, Estland 5, Schweiz 4, Holland 4, Spanien 3, Ukraine 2, Norwegen 2, Griechenland 2, Rumänien 1, Portugal 1, Palästina 1, Finnland 1.

Arbeiter-Bildungsausschuss. Der Vortragabend der Kammer-sängerin Erna Denera am Dienstag fällt aus, dafür gastiert die berühmte Opernsängerin Claire Dug. Die Vorzugsarten, die vom Arbeiter-Bildungsausschuss ausgegeben sind, gelten ohne Aufschlag auch für diese Veranstaltung. Dieses Konzert findet ebenfalls im Schützenhause statt. Beginn abends 8 Uhr.

Ringkämpfe im Scala-Theater. Die am Sonntag stattgefundenen Kämpfe zeigten folgendes Ergebnis: 1. Gang: Poltzeu-Berlin gegen Kopitscho-Rußland. Der Kampf endete nach 20 Minuten unentschieden. 2. Gang: Waujel-Polen gegen den finnischen Riesen Marjal. Der Riese drückt Waujel nach 8 Minuten 45 Sekunden durch Doppel-Nelson regelrecht auf die Schultern. Dann betreten Urbach-Röln und Adler-Berlin die Matte. Urbach ist den Danzigern aus seiner früheren Anwesenheit in nicht gerade angenehmer Erinnerung. Vom Ringkampf konnte bei diesem Paare keine Rede sein. Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Schuld nur auf Seilen Urbachs lag. Der Kampf endete nach 20 Minuten unentschieden. Das letzte Paar bildete Järwinen-Beltinger gegen Fischer-Sachsen. Järwinen dürfte nach dem, was gestern von ihm gezeigt wurde, ein Ringler von großer Befähigung sein. Ob es notwendig war, daß die Entscheidung erst nach 11 Minuten fiel, sei dahingestellt. Beim

Publikum fand dieser Besuch sehr beachtliche Anteilnahme und sprechende Würdigung.

Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt fand am Freitag in der Maurerherberge statt. Der Kassierer Genosse Raskow erstattete den Vierteljahresbericht und gab eine Übersicht über Einnahmen und Ausgaben. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 18.664,72 Mark. Der Kassenbestand für das neue Quartal beträgt 4337,64 Mark. In der Vorstandswahl wurde der Genosse Warner einstimmig gewählt. Darauf hielt Gen. Polze seinen Vortrag über die Wiederherstellung der Arbeiter-schaft. In hand reichlichen Material wies der Redner nach, daß die Wiederherstellung der Arbeiter-schaft eine sehr reifungsbedürftige und sehr einschneidende Aufgabe ist, die in den uns schließlich gestimmten Ländern die schon erlitten haben. In der Diskussion ergänzten die Genossen Kraganski und Stobbe die Ausführungen des Referenten. Unter Punkt Beschäftigung wurde die Notwendigkeit der Bildung der Partei besonders betont und darauf hingewiesen, daß nur intensive politische Aufklärungsarbeit die Arbeiterschaft zur Erweiterung der politischen Macht führen könne. Außerdem wurde Klage geführt über den Verlust von Lebensmitteln im Danziger Hafen, der durch perzentlose Verpackung und dergleichen entsteht. Mit einem kräftigen Appell, die Arbeiterschaft für die Partei unablässig zu betreiben, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Ein neuer kommunistischer Heilsapostel ist den Danziger Moskauerhänger um Rahn und Raube entstanden. Der bisherige Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestellten in Danzig, Kommunist Herdgen, hat sein Amt niedergelegt und ist von der kommunistischen Partei als Parteisekretär angestellt worden. Er dürfte ein besonders schneidiger Vertreter der „radikalen“ Richtung sein. Noch lange nach Ausbruch der Revolution sah man ihn als Offizier gekleidet mit Degen und Schärpe in den Straßen Danzigs und der Vororte mit besonderem Stolz spazieren gehen. Später entdeckte dann dieser Deutsch-nationale seine politischen Fähigkeiten. Er war kurze Zeit bei der S. P. D., die aber seinem politischen Ehrgeiz nicht schnell genug Rechnung trug. Er wurde ihr deswegen bald untreu und ging zur U. S. P., um nun als Parteisekretär bei der S. P. D. zu landen. Ein gewiß sehr würdiger Jügling der Rahn und Raube: „Einen bessern findest du nicht!“

Polizeibericht vom 20. und 21. Februar 1921. Verhaftet: 15 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Trunkenheit und groben Unfugs, 7 in Polizeihaft. Uebertretungen: 4 Personen.

Joppot. In der am Freitag stattgefundenen Stadivereinbarung versammlung berichtete der Vorsteher zunächst über den unsern Lesern bekannten Ausgang des Prozesses des Wohnungsamtes. In Beantwortung einer Anfrage wegen der Theaterdebatte in der Stadtvorstandsversammlung in Danzig wurde vom Magistrat mitgeteilt, daß es leider, an dem gerufenen Gegenkommen Danzigs liegt, daß eine Vereinigung des Städt. und Stadttheater-orchesters nicht zustande gekommen wäre. Eine solche Vereinigung sei von Joppot stets angestrebt worden. Ein Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung von 50.000 Mk. für Notstandsarbeiten zur Weiterbeschäftigung von Erwerbslosen wurde genehmigt. Zum Mitgliede des Sparkassenratums an Stelle des ausgeschiedenen Stadtv. Dr. Weber wurde Schwalm (Deutschnat.) gewählt. In die Schlachthofkommission Gen. Gutmeier. Zur Bekämpfung der Kosten für Abfuhr des Hausmülls verlangt das Stadgut 7 Prozent der Miete, also 210.000 Mark von sämtlichen Wohnungsinhabern, die Versammlung genehmigte jedoch nur die bisher erhobene Gebühr von 5 Prozent. Der Erhöhung des Wasserzinses vom 1. April ab von 45 auf 65 Pfennig pro Kubikmeter wurde zugestimmt und für Seppens eines Drahtzaunes auf dem Grundstück der Kinderheilstätte 3600

Mark bewilligt. Eine längere Aussprache entstand über den Antrag mit dem Magistrat wegen Lieferung von Strom zu Licht- und Kraftzwecken für Joppot. Da das Dorf die Preise enorm in die Höhe getrieben hatte, legte sich der Magistrat ins Mittel und erreichte nach langen Verhandlungen, daß der Preis pro Kilowattstunde nicht auf 0,50 Mark, sondern für Kraft auf 0,30 Mark herabgesetzt wurde. Weitere Erhöhungen sind nur beim Steigen des Kohlenpreises, nämlich mit 4 Prozent bei einem Mark Kohlenpreis zulässig. Dieser Betrag wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß 10 Prozent des Anlagekapitals dem Erneuerungsfonds zugewiesen werden dürfen. Dem Stadgut wurden 48.000 Mark als Gesamtverlust aus der Kartoffelabrechnung 1919 erhalten. Sodann genehmigte die Versammlung die Festlegung der Mittelbeträge für die Dienstwohnungen der Beamten mit durchschnittlich 200 Mark pro Zimmer und die Kosten für Heizung und Beleuchtung mit durchschnittlich 260 Mark pro Zimmer. Den Kersten und Arbeiterinnen sollte auch in der Winterzeit freie Konzerne und freie Kurtage usw. eingeräumt werden. Am Schluß der öffentlichen Sitzung fragte Stadtvorordner Gen. Käfer an, was der Magistrat zu tun gedünke, um die im Falle der Schneeschmelze unpassierbaren Straßen gangbar zu machen und so gesundheitliche Schädigungen der Bevölkerung vorzubeugen. Gen. Käfer regte an, die Abraumungsarbeiten des Schneeschlammes als Notstandsarbeit zu behandeln. Der Magistrat nahm die Anfrage als Anregung an und sagte Abhilfe zu.

Kalkhof. Am 1. März sind auf dem an der Straße Dirschau-Marienburg gelegenen Personenhaltepunkt Kalkhof der Ell- und Frachtdampferverkehr eröffnet. Über im Einzelgewicht von mehr als 100 Kilogramm und bahnlafgestellte Güter sind ausgeschlossen.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Auszahl. 7 1/2)	7 1/2	(am Vortage 7 1/2)	60-60 1/2
Dollar:	62 1/2	63 1/2	235-237
Englische Pfund:	238-40		4,35-30
franz. Frank:	4,45		10,20
Schweizer Frank:	10,20		

BORG CIGARETTEN für Qualitäts-Raucher

Wasserstands-nachrichten am 21. Februar 1921.

	gestern	heute	gestern	heute
Jawohl	—	—	Dirschau	0,89
Worshau	—	—	Einlage	2,38
Thorn	1,14	1,03	Schlesendorf	2,60
Jordan	0,94	0,98	Schönan D. P.	—
Gulm	0,72	0,90	Galgendorf D. P.	—
Grauberg	0,98	1,07	Neuhorscherbuck	—
Kurzbrack	1,38	—	Wolfsdorf	0,08
Montauerpfelze	0,54	0,60	Kuwachs	1,23
Pickel	0,65	0,75		

Welschfel: Von km 0 (Schlino) bis zur Mündung km 222
Brandstrecken in 1/2 Strombreite. Es treibt in Richtung
anglam in See ab.

Letzte Nachrichten.

Küllierte Sehnsucht nach den Amerikanern.

In der Reparationskommission hat das Ausbleiben des amerikanischen Vertreters Bopden lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Der belgische Vertreter Delacroix erklärte, es sei nicht möglich, daß in einem solchen entscheidenden Augenblick die Vereinigten Staaten die Küllierten verlassen könnten.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Boige, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage Erik Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwerz in Oliva. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Nachruf.
Am Freitag, den 18. Februar verstarb nach schwerem Leiden meine herzlichst geliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante
Berta Gibranczik
geb. Wall
im Alter von 45 Jahren, 4 Monaten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Am Spendhaus 6, aus statt. (†)
Familie Gibranczik.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Die Schulpflicht blinder und taubstummer Kinder.
Auf Grund des Gesetzes über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder müssen alle mit diesen Fehlern behafteten Kinder den Anträgen für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht besuchen.
Die Eltern, Pfleger und Vormünder werden aufgefordert, die blinden und taubstummen Kinder, welche bis zum 1. 4. d. Js. das 4. Lebensjahr vollenden, am 10., 11. und 12. März d. Js. in den Stunden von 9—11 Uhr vormittags, in unserem Geschäftshause Neugarten 27 III, Zimmer 145 (Schulkontrolle) unter Vorlage des Geburts- und Impfscheines anzumelden.
Die in den Vorstädten wohnenden Kinder können an denselben Tagen in den Stunden von 8—10 Uhr vormittags in der Volksschule ihres Bezirks bei dem Schulleiter unter Vorlage der Scheine angemeldet werden.
Über die Einschulung der zur Anmeldung gekommenen Kinder wird später Beschluß gefaßt werden und entsprechende Mitteilung ergehen.
Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Folge.
Danzig, den 16. Februar 1921. (3858)
Der Magistrat.

Ausgabe von Petroleum.
Auf die Marke 25 der Nahrungshauptkarten E und F für Erwachsene gelangt von Dienstag, den 22. Februar ab 1 Liter Petroleum zur Ausgabe.
Die für 2 Personen geltenden Nahrungshauptkarten (E 2) sind mit der doppelten Menge, also mit 2 Liter Petroleum zu beliefern.
Danzig, den 19. Februar 1921. (3653)
Der Magistrat.

Hierdurch werden die Marken 4 und 5 der Brennstoffkarte A, B, C und die Marke 6 der Brennstoffkarte D zur Belieferung mit Briquets, soweit es die Vorräte der Händler ermöglichen, ausgerufen.
Danzig, den 19. Februar 1921. (3655)
Das Leucht- und Brennstoffamt für die Freie Stadt Danzig.

Stadtheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Montag, den 21. Februar 1921, abends 7 Uhr
Dauerkarten B 2. Zum 1. Male:
Die Erlösung der Ethel
Eine romantische Tragödie aus unseren Tagen in 6 Bildern von Waller von Molo. In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Merz.
Inspektion: Emil Werner.
Ethel Dora Othenburg
Douglas Erna Denker
Klein-Ethel Kl. Margol
Franz Herre, deren Mann, Maler Ferdinand Neuert
Hiel Herre, Major a. D., Ing. Kolbar Währing
Frau Herre, Advertd. bild. Mitt. Frieda Regnold
De Noir, Warrer Hermann Merz
Marcelle Deillon, Schauspielerin Martha Brandt
Der alte Pfarrer Carl Altwier
Nabel, Erzählerin Joh. Gallecke, Prof.
Rastellan Frh. Blumhoff
Zwei Touristen Curt Plenzhoff
Touristin Dr. Ernst Vassel
Zwei Bahnarbeiter Hella Boelke
Der alte Peter William Wertheim
Ein alter Bauernknecht Kurt Weising
Georg Hoffmann
Eustach Nord
Ende gegen 10 Uhr.
Dienstag, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten C 2.
Gastspiel Margarete Reff vom Stadtheater in Bielefeld als Gast auf Engagement. Carmen.

Neues Operetten-Theater
(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Bamsmann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.
Heute Montag, den 21. Februar
Anfang 7 Uhr Anfang
„Der Bettelstudent“
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
Morgen Dienstag, den 22. Februar
„Der Bettelstudent“.
Freitag, den 25. Februar
Zum 1. Male.
Der ersten Liebe goldene Zeit.
Vorverkauf findet tägl. v. 10—4 Uhr nur im Deuma-Haus Langgasse 69/70 statt.
Sonntags 9—2 Uhr s. d. Theaterkasse.
Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.
In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Räume
geeignet als Büroräume vorübergehend, kurzfristig zu vermieten. Näheres Rathaus, 3. Geschäftsstelle, Zimmer 80. (3654)

Zeitungsverkäufer
für Straßen- und Hausvertrieb in Danzig, Langfuhr, Oliva und Neufahrwasser von einer neuen Zeitschrift gesucht. Klügler Erfolg.
Verdienst 1000 Mark
und mehr pro Monat. Zu melden Am Spendhaus 8, morgens von 8—9 Uhr. (3644)

Rat und Auskunft
in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen und Mädchen jeden Mittwoch von 5—7 Uhr abends
Die Frauenkommission der S. P. D.
4. Damm 7 II, Zimmer 4.

Die Marg'sche Geschichts- u. Gesellschafts- u. Staatslehre
Von Prof. Heinrich Cunow
Zwei vornehme, stark halbleinwandige
eine auf die neueste Forschung gegründete
größtartige historische Soziologie,
wie sie bisher in der Literatur
ganz fehlte!
Der 1. Band liegt bereits vor, der
zweite folgt in den nächsten Monaten
Preis des ersten Bandes
in Halbleinwand gebunden M. 42,50
und Gebirgsdruckerei
Bestellform:
Ich bestelle hiermit Exempl.
Cunow: Die Marg'sche Geschichts-, Gesellschafts- und Staatslehre / 2 Halbleinwandbände / Preis für den 1. Band M. 42,50 + 20%
Geben Sie Bestellungen
direkt vor auszusprechen und auszugeben
sowie unterrichten im Danziger Spendhaus
eingusenden an:
Buchhandlung Volkswacht
Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32
Fahrräder, Verlangen Sie die
Decken, Schläuche
und sämtliche Ersatzteile
zu billigsten Preisen. (3636)
L. Fennsiau & Co.,
Petersilienng. 9. Tel. 1112. **„Bolschewismus“**
in den Gassen!

Reste Abschnitte Restposten

Bei unseren großen Sonderverkaufsveranstaltungen haben sich in fast allen Abteilungen unseres Hauses **Reste, Abschnitte und Restposten** angesammelt, die wir auf Extratischen zu erheblich herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

Einige Beispiele aus der Fülle unserer Angebote:

Strümpfe

Damenstrümpfe, schwarz, mit Doppelsohle und Hochferse . . .	7.00
Damenstrümpfe, schwarz u. weiß, mit verstärkter Spitze und Hacke . . .	9.75
Damenstrümpfe, schwarz u. braun, Doppelsohle und Hochferse . . .	12.75
Damenstrümpfe, Seidengriff, schwarz und weiß . . .	18.50
Damenstrümpfe, reine Wolle . . .	24.50
Herrnsocken, schwarz und farbig . . .	6.25
Herrnsocken, Wolle gemischt, gestrickt . . .	15.50
Herrnsocken, Wolle gestrickt, 1a Qualität . . .	18.50

Handschuhe

Damenhandschuhe, reine Wolle, gestrickt, 1a Qualität . . .	14.50
Damenhandschuhe, Wildleder-Imitation, innen geraut . . .	19.50
Herrnhandschuhe, Wolle gestrickt, mit gerauteter Manschette . . .	9.50
Herrnhandschuhe, Trikot, innen geraut . . .	14.75

Trikotagen

Damentalieu, gestrickt, starkfed Gewebe, weiß . . .	19.50
Damentalieu, gestrickt, weiß, mit Arm . . .	26.50
Reißwollene Blusenachener in modernen Farben . . .	29.50
Kindertrikot, gestrickt, Größe 70 . . .	22.50
Herrnhose, gestrickt . . .	19.50
Herrn-Polstrickhosen . . .	39.00
Herrnhemden, wollgemischt . . .	19.50

Herrnartikel

Sportkragen, la Pique . . .	4.75
Regatten, Kunstseide in verschied. Mustern . . .	9.50 4.50
Regatten, reine Seide, schöne Ausmusterung . . .	12.50
Selbstbinder, Kunstseide in versch. Dessins . . .	7.50 5.75
Gummi-Hosenträger mit Lederstrippie . . .	14.50 10.50
Oberhemden, prima Zephir . . .	58.50
Sportheimden mit Klappmanschette . . .	68.50

Hüte und Mützen

Knabenmützen . . .	3.75 2.75
Herrn-Haarfilzhüte . . .	48.50
Herrn-Filzhüte . . .	62.50 58.50

Pelzwaren

Nerzkanin-Tuffen . . .	45.00 35.00
Nerzkanin-Kragen, Fuchsform . . .	55.00
Skunkskinn-Kragen, gerade Form . . .	85.00
Seal-Electric-Tuffen, prima Verarbeitung . . .	98.00

Einzelne Posten Kragen und Muffen in edlem Pelzwerk bedeut. unter Preis.

Damen-Bekleidung

Farbige Sportblusen offen und geschlossen zu tragen, in verschiedenen Streifen und Karos . . .	42.00
Weiß-Vollvolle-Blusen 68., 62., 52. . .	42.00
Röcke aus haltbaren Stoffen, Rote Form . . .	42.- 34.50 28.50
Mäntel aus gutem Stoff mit Knopi-Claretur . . .	135.00
Mantel aus reinwollenem Plausch in endliche Form . . .	185.00
Mäntel aus festem Stoff, Rücken mit Paltengarnitur . . .	218.00

Bänder und Schleier

Seidenband-Reste alle Farben 1 Stk. . .	1.55
Sammetband-Reste schwarz, 4 und 7 cm breit . . .	2.75
Abgepaßte Schleier, reich gestickt . . .	9.75 5.75

Handarbeiten

Schoner mit Hohlraum für Bunt- und Weißstickerei . . .	5.50
Decke, 60 x 60 mit Hohlraum für Weiß- oder Buntstickerei . . .	12.00
Kaffeewärmer, dreiteilig für Weißstickerei . . .	18.00
Waschtischgarnituren, 3 oder 5-teilig mit Spitze oder Langente für Loch- und Richeheu-Stickerei . . .	19.00

Küchengerät

5-teilig, m. Borden oder Blenden Garnierung	
Leitungsschoner . . .	10.00
Küchentischdecke . . .	28.00
Wandschoner . . .	26.00
Paradehandtuch . . .	29.00
Busenbezug, vorgezeichnet . . .	38.00

Parfümerien u. Sellen

Lenolie, große Schachtel 0,05	
kleine Schachtel . . .	0.65
Lillemilch, Tube . . .	1.50
Glycerin-Honigseife, Tube . . .	1.50
Brillantine, in Schiebedosen . . .	3.75
Flundwasser „Zephir“ . . .	3.75
Toilettenseife	
feine Blumengerüche, . . .	15.00, 13.00
Haushaltseife, . . .	6.75, 6.00, 4.75
Schuhcreme, Dose . . .	1.50

Büro-Bedarf

Briefumschläge, Quart	
verschied. Farben 100 Stück . . .	5.50, 4.50
Pederschalen, Pappmaché . . .	3.50, 2.85
Briefkörbe, . . .	4.50, 3.75
Formularkasten, quart . . .	9.50
Dauerlöcher, leicht o. Löschpapier . . .	0.75

Papierwaren

Leinen-Briefpapiere, 25 Bogen	
25 Umschläge undurchsichtig . . .	2.00
Briefpapier-Kassetten, 25 Bogen oder Karten, 25 Umschläge mit Seidenfüller . . .	12.50, 7.50, 2.50
Praktischer Briefblock, 50 Blatt, 15 Umschläge und Bleistift . . .	3.75
Papier-Flundtücher, weiß gerackelt 100 Stück . . .	9.50, 6.50
Papier-Flundtücher, glatt Seiden 100 Stück . . .	4.50
Papier-Tischtücher, starker weißer Krepp Stück . . .	2.85, 2.60, 1.85
Butterbrot-Papier, garantiert fett-dicht, 100 Blatt . . .	5.25

Ein Restposten

Herren-Ulster

in verschiedenen Größen, schwere Ware 288.- Mk.

Restbestände in

Lederware,

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ein großer Posten

reinwollener Kindermäntel

zu weit herabgesetzten Preisen.

Farbige und weiße

Mädchenkleider

in allen Größen, im Preise bedeutend ermäßigt.

Reste und Restbestände

in Seiden- und Kleiderstoffen, Waschstoffen, Hemden-tuchen, Schürzen- und Bettstoffen, Handtuchstoffen, Moltons, Planell, Taschentücher, Wäsche und Schürzen

zum Teil für die Hälfte des früheren Preises.

Ein großer Posten

Leiter- u. Kastenwagen

zur Hälfte des bisherigen Preises

Ein Restposten

Kinderwagen

mit Gummireifen in hocheiner Ausführ. 750.- Mk. pro Stück

Einzelne Restposten in

Kleinformeln

wie Bücher-Etagere, Blumentischen, Hocker usw. ganz besonders preisw.

Ein Posten prima

Gummibälle

grau, pro Stück 14.50 8.50 Mk.

Bücher- Antiquariat

auf Sondertischen zum Aussehen Restposten leicht beschädigter Bücher.

Unterhaltungsliteratur / zur Belehrung

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten

Übergangshüte

besonders preiswert . . . 69.-
Übergangshüte in vielen schönen Farben . . . 99.-
Übergangshüte aus Band u. Seide m. gestickt Gold- u. Silbermotiv. 125.-

Ein Posten Teppiche

im Preise scharf herabgesetzt

Zellstoff-Teppiche, besonders starkes Gewebe, moderne Ausmusterung
ca. 160x240 ca. 2x3 ca. 230x350
180.00 260.00 410.00

Strapazier-Teppiche, kein Papiergewebe, in kleinen modernen Mustern
ca. 180x2 ca. 160x240 ca. 2x3
198.00 285.00 398.00

Woll-Plüschteppiche in farbenprächtigen Persermustern
ca. 160x240 ca. 2x3
750.00 975.00

Haargera-Teppiche, reine Ware
ca. 200x300
450.00

Musikalien- Antiquariat

Auf Sondertischen zum Aussehen Restposten leicht beschädigter Noten,

Moderne Schlager / Salonmusik

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

FREYMAN